

nationalen Ziele durch Verhandlungen zu erreichen, wenn sich die Gelegenheit bietet. Die Regierung sollte, falls sie die gemachten Friedensvorschläge ablehnt, der Nation ihren Inhalt bekanntgeben.

Bonar Law erwiderte: Wir haben heute zum erstenmal eine Art Rede gehört, deren wir noch viele hören werden, bis der Krieg endet. Keine Rede könnte einen geringeren praktischen Wert haben. Der Vortedner nimmt an, daß die Regierung nicht bereit sei, die Ziele, für die wir kämpfen, ohne Kampf zu erreichen. Wenn wir das auf diesem Wege können, kann sich jemand das einbilden? Der Vortedner selbst hat die Bedingungen ausgedroschen, die die Wehrpflicht der Reden zeigen. Er verlangte, daß Deutschland Belgien räume, Elsaß-Lothringen abtritt und dem zustimmt, daß die Welt nach dem Nationalitätsgrundsatz regiert werde. Glaubt jemand, daß Deutschland Elsaß-Lothringen herausgeben und Polen seine Nationalität wiedergeben wird, ohne besiegt zu sein? Jeder empfindet ebenso wie der Vortedner, was die Schrecken des Krieges sind.

Jeder von uns würde begierig die früheste Gelegenheit ergriffen, den Krieg zu beenden, sofern es mit Ehren und ohne die Sicherheit unseres Landes zu gefährden, geschehen könne.

Die Zeit wird kommen, wo diese Art Redner ausführlicher beantwortet werden müssen. Das Parlament und die Nation sind entschlossen, wie in den ersten Kriegstagen, in den Anstrengungen nicht nachzulassen, bis die Ziele, für die wir das Schwert zogen, als der Krieg uns aufgezwungen wurde, beständig erreicht sind.

Das Haus trat sodann in die Verhandlungen über die Wehrpflicht ein. Whitehouse (lib.) wies auf den Widerspruch zwischen den Erklärungen Asquiths und dem Kommunikat von Lord Derby hin, nach welchem die Unverteidigten zwangsläufig ausgebunden würden. Das sei eine Bekleidung des Parlaments und ein Bruch seiner Privilegien. Eine derartige Art der Anwerbung sei praktisch bereits ein ungesehlicher Dienstzwang. — Alfred Mond sprach für die Wehrpflicht. — Outhwaite erklärte in einem Zwischenrufe:

„Die Leute wollen nicht in die Armee eintreten und wollen keinen Krieg.“

Sherwell (lib.) sagte, Asquith habe erklärt, daß die Wehrpflicht nur mit allgemeiner Zustimmung der Nation eingeführt werden solle. Gegenwärtig besteht nicht die entfernte Möglichkeit einer nationalen Zustimmung über den Dienstzwang in irgendeiner Form. Die Regierung müsse mit einer großen Opposition der Arbeiterschaft in vielen Landesteilen rechnen. Die Opposition würde noch durch viele nicht dem Arbeiterschaft Angehörige verstärkt werden. Auch viele Parlamentsmitglieder hielten an ihrer alten Überzeugung fest. Die Regierung könne in die Lage kommen die Reichsverteidigungskräfte gegen Abgeordnete anzuwenden. — Thomas (Arbeiterpartei) kritisierte die Erklärung Lord Derbys und ferner die Rede Churchills, die notwendig andere Erklärungen herausforderte. Die Arbeiter seien des elenden Streites zwischen den Männern, die die Amtsführung leiten überdrüssig. Der Redner schloß: Ich glaube nicht, daß irgend eine Regierung die Wehrpflicht im Unterhause durchbringen kann. (Weißt bei den Radikalen.) Es würden Neuwahlnotwendig sein, aber selbst dann würde die Opposition jeden Absturz und jede Zelle des Wehrpflichtgesetzes bekämpfen. Gewisse Mitglieder des Hauses und Kabinets werden sich über die Stärke des im Lande gegen die Wehrpflicht hergehender Erstörung irren.

Bonar Law bestritt, daß ein Widerspruch zwischen den Erklärungen Asquiths und Lord Derbys bestände. Er legte die bekannten Schwierigkeiten der Regierung dar und sagte: Asquith hat den Gedanken eines Systemwechsels in der Rekrutierung ausgesprochen, wird aber vielleicht zu dem Entschluß kommen, daß eine Änderung notwendig ist. Es ist ein großer Irrtum zu glauben, daß wir unsere Finanzen so anlegen können, daß wir den Krieg unbegrenzt fortführen. Der einzige Weg ist, die finanziellen Mittel in die Wagschale zu werfen, um eine schnelle Entscheidung zu erzielen. Es verhält sich ebenso wie mit den großen Armeen des Kontinents. Frankreich weiß genau, daß die Armeen sich nicht für eine beträchtliche Anzahl von

Jahren auf ihrem jetzigen Stand erhalten können. Es hofft aber, ihren Stand so lange zu erhalten, bis der Feind geschlagen ist. Ebenso ist es mit den Finanzen.

Wir können nicht ewig aushalten, müssen jedoch länger aushalten als der Feind. Die beste Zinsspolitik ist, eine möglichst große Armee aufzubringen, um den Krieg möglichst schnell zu beenden. Je eher der Krieg zu Ende ist, desto besser ist es für die Finanzen und alles übrige.

Bei der Erörterung der armenischen Massaker

sagte Lord Robert Cecil, es gebe in der Weltgeschichte kein schärflicheres Verbrechen. Die Massaker seien ganz ohne Grund erfolgt. Die Behauptung, daß britische Agenten die Armenier zur Empörung aufzutreiben, sei völlig falsch. Der größte Nutzen der Armenier würde ein britischer Sieg sein. In diesem Kriege müssen alle Hilfsquellen benutzt und die Feinde gezwungen werden, unsere Friedensbedingungen anzunehmen. Deutschland allein sei imstande, den Massakers Einheit zu tun. Seine mittlere Schuld sei jedoch zweifellos festgestellt. Das Glaubensbekenntnis des deutschen Militarismus führe logischerweise zu solchen Verbrechen, weil es den Staat an die Stelle setze, die in anderen Völkern von der Religion und der Moral eingenommen werden. Lord Cecil schloß: Wir stimmen mit Edith Cavells leichten Worten überein: Patriotismus allein genügt nicht. Das ist die tiefe Wahrheit, die von einer Patriotin ausgesprochen wurde. Wenn die Deutschen die Vergötzterung des Staates nicht aufgeben, werden sie sogar noch tiefer sinken als jetzt. (Notiz: Lord Robert Cecil soll vor einiger Zeit die Aufruhr gelobt haben: Wenn mein verstorbener Vater noch lebte, so wäre dieser Krieg nicht ausgebrochen. Das möchten wir auch glauben. Wenn die Leitung der englischen auswärtigen Politik in den Händen eines Staatsmannes von der Bedeutung und der Energie Lord Salisburys geruht hätte, so wäre zweifellos die russische Regierung an der fridolten Entfesselung des Weltkrieges verhindert worden. Gelang das aber nicht, so hätte Lord Salisbury wenigstens England die furchtbaren Wunden erspart, die ihm der gegenwärtige Krieg gesungen hat. Was würde der stetbare Führer der Konseriativen wohl sagen, wenn er die leidenschaftliche Verteidigung erstaunende Flüsse gegen die Deutschen hören könnte, mit denen sein Sohn dem Untergang aufgewartet hat?)

„Der Verrat an Serbien.“

Eine verhinderte Protestversammlung gegen Asquith und Grey.

W. T. B. London, 18. Nov. (Richtamtlich. Drahtbericht.) In der Albert-Hall sollte am Donnerstag eine große Protestversammlung stattfinden. Frau Bansbury sollte präsidieren. Unter den Rednern sollten sich Willoughby de Broux und der liberale Abgeordnete Bryce sowie der Anhänger des Frauenwahlrechts Mannen befinden. Die Anzeige sagte, der Verrat an Serbien ist ein endgültiger Beweis, daß die Ehre und die Interessen Englands in den Händen der Regierung nicht sicher seien und daß namentlich Asquith und Grey für ihre verantwortungsvollen Posten ungeeignet sind. Die Versammlung ist abgesagt worden. Im Unterhause sagte Sir John Simon, die Regierung verbiete die Versammlung nicht, aber die Eigentümer der Albert-Hall würden sie wohl verhindern.

Keine amerikanisch-deutsc. Paketpost mehr.

W. T. B. London, 17. Nov. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Die „Post's Mail“ aus New York meldet, daß die amerikanische Post den Vertrag von Deutscher Reiseleitung, keine Pakete abzurütteln nach Deutschland zu schicken, verhindert. Die Paketpost zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland ist infolge der Vereinigung der Schiffsreisegesellschaften, Pakete anzunehmen, eingeschlossen.

Bestrafung englischer Werber in Amerika.

W. T. B. Amsterdam, 17. Nov. (Richtamtlich.) Hier angetroffene amerikanische Blätter melden: In San Francisco wurden die Amerikaner Dr. Thomas Addis und Ross Blair zu je 1000 Dollar verurteilt, weil sie versuchten, Leute für die englische Armee anzuwerben.

Unterhaltungsteil.

Theater-Konzert.

Im 2. Sinfoniekonzert des Königl. Theaters wurde gestern das Oratorium „Die Legende von der heiligen Elisabeth“ von Franz Liszt zur Aufführung gebracht. Das Werk ist hier im Laufe der letzten Jahre wiederholt gehört worden: es ist kein Oratorium im älteren Sinne; durch seine regtirenden Partien werden hier die verschiedenen Vorgänge des Textes erklärt oder näher ausgedeutet; vielmehr erscheinen die grohangelegten „Szenen“, an denen Chor und Solos beteiligt sind, in unmittelbarer musikdramatischer Illustration, so daß ja auch diese „Legende“ schon an so manchen Bühnen eine wirtschaftliche Darstellung gefunden hat. In wechselseitiger Folge ziehen die „dramatischen Szenen“ — nach Worten von Otto Moquette — an uns vorüber: die Ankunft der Elisabeth aus Ungarn in Thüringen; das Rosenwunder; der Kreuzzug des Landgrafen; die Vertreibung der Elisabeth; der Tod und die Krönung der Heiligen. Die Musik folgt allen Eingehenden der Vorgänge und Stimmungen mit bildhafter Ausdruckskraft. Manches, was in der Partitur ehemals durch Neuheit oder Rätselheit frappierte, ist nun zwar durch moderne Kunstgriffe überholt und hat an Effekt eingebüßt; doch gewann das Werk dadurch an einer gewissen populären Wirkung. Die Behandlung der Chöre lehnt sich ohnehin mehr an ältere Vorbilder an; in den Solopartien herrscht die musikdramatische Gesangsdramatik, doch ohne daß die Themen, die übrigens zum Teil auf magyarischen oder althistorischen Motiven beruhen, mit jenem grohartigen Eigentümlichkeit des Wagnerischen Kunstprinzips verarbeitet würden; ihre Verwendung ist aber nicht selten von geistreicher Art: wie feinsinnig, wenn z. B. nach der Rosenverwandlung, bei den Worten des Landgrafen: „ein Wunder, ja, ich will Gott preisen“ — schon zum erstenmal im Orchester das Kreuzfahrtmotiv „Gott will es“ erkönnt — gleichwie ein göttlicher Strahl, der in der Seele des Landgrafen den Trieb zu frommer Tat entzündet! Kurz, die Musik Franz Liszt mit ihren mancherlei reizvollen melodischen Anzügen, ihrer gewählten Harmonik, ihren kräftigen

Steigerungen und Kontrasten, und vor allem mit ihrem lebhaften Orchesterkolorit, vermag auch heute noch zu interessieren. Die glänzenden äußeren Details der Erfindung überwiegen zwar, doch trifft man — namentlich in der Partie der Elisabeth — auch auf Züge von zarter Innerlichkeit der Empfindung.

Die Aufführung wurde im allgemeinen den hohen Anforderungen gerecht, welche hier an die musikalische Tüchtigkeit der Mitwirkenden gestellt sind. Was den Chor betrifft, so wird es natürlich immer ein Unterschied bleiben, ob ein solcher zur Verfügung steht, der durch andauerndes strenges Studium fest in sich diszipliniert erscheint, oder ein nur für den einzelnen Abend aus den verschiedensten Elementen zusammengewürfelter Chor: eine ideale Ausgleichung des Stimmmaterials ist in diesem Fall nahezu ausgeschlossen. Solche Einschränkung vorausgesetzt, so hat man nur zufolgs anzuerkennen, wie trefflich es dem Dirigenten, Herrn Professor Mannstaedt, gelungen war, das Chorensemble zu einmütiger Kraft zusammenzufassen. Mitglieder des „Cäcilien-Vereins“, des „Wiesbadener Männergesang-Vereins“, des „Herrenchor der Königl. Oper“ und die einzelnen „gesangsfundigen Damen und Herren“, fügten sich zu einem sehr statlichen Chor, welcher der Aufgabe die mögliche Energie, Sicherheit und Ausdauer entgegenbrachte und manche erfreuliche Einbrüche erzielte: so besonders in den „Begrüßungen“ und „Kinder“-Chören und dem „Kreuzritter“-Chor der ersten Abteilung; und das Beste vielleicht noch in dem feierlichen Schlussteil: der Glorifizierung der Elisabeth.

Die Solisten waren sämtliche gute Bekannte aus dem Personal der Königl. Oper: Fräulein Engleth sang die Partie der „Elisabeth“ in den mehr dramatisch belebten Teilen mit treffender Alzenterierung, doch standen der Künstlerin auch für die zartere Partie gefühlreiche Töne zu Gebote. Für die leidenschaftliche „Landgräfin Sophie“ hatte Fräulein Lilli Haas ihr warmblütiges Altorgan (für welches die Partie fast etwas zu hoch liegt) und überschattenden Schwung des Ausdrucks erfolgreich eingesetzt. Herr de Garmo wußte die beiden Partien des frommfröhlichen Grafen „Ludwig“ und des titterlichen „ungarischen Magnaten“ mit scharfer Charakte-

ristik auseinanderzuhalten und erfreute überall durch den edlen Klang seines heldischen Partitons. Der dreifachen Aufgabe als „Landgraf“, „Senechal“ und „Kaiser“ suchte Herr v. Schenck durch musikalisch sicheren Vortrag gerecht zu werden.

All ihre besten Vorgänge entwickele die Königl. Kapelle in der orchesterlichen Durchführung des Werkes: reiche Schattierungsfähigkeit, Kraft und Glanz; doch auch flügel Währung im Ton, wo es verlangt ist.

So erhielt man von dem Werk Franz Liszt ein in allem wesentlichen klares und anschauliches Bild; und der Dirigent, Herr Professor Mannstaedt, der es, wie immer, verstanden hatte, alle die unter seiner Baitone vereinigten Kräfte in der rechten Weise anzuspannen, zu führen und sicher über alle Fähigkeiten hinwegzuleiten, verdiente sich in reichem Maße den Dank der Zuhörerschaft.

O. D.

Darmstädter Theaterbrief.

Am 12. brachte das Großherzgl. Hoftheater mit „Dem Querulanten“ von Hermann Voigt eine bedeutsame Erstaufführung. — Mathias Gungelbauer, ein armer Teufel von Wegewärter, hat nichts auf der Welt als seinen Hund Schnupperl. Die Tochter ist eine Dirne, der Sohn nicht viel wert; da hat so sein vereinsmässiges altes Herz an dem häßlichen Hund gehängt. Ein zahchter Forstmeister schiebt den armen Schnupperl zusammen. Hias legt das Tier in einen Sarg, lädt ihm einen Krug und stellt in der Nacht zwei brennende Kerzen neben ihm auf. Dann begeißt er ihn im Garten und errichtet ein kleines Kreuz mit der Inschrift: hier ruht in Gott — Schnupperl. Sein gefräultes Recht gefäßt verlangt Genugtuung. Dem „Hörder“ müsse zur Strafe derselbe Schmerz zugefügt werden, der ihn erfüllt, meint er. Das Gericht weist seine Klage selbstverständlich ab, und er kann nicht fassen, daß ihm durch das Gesetz sein Recht nicht werden soll. Was ihm sein Hund war, ist dem Forstmeister seine Tochter Marie. Er versucht, sie zu strangulieren, da versiegt der angetrunke Nut, und er stellt sich freiwillig dem Gericht. Er will sein Recht, aber auch seine Strafe. Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Hias hat unsere ganze Teilnahme, man begreift, daß er

Der Krieg gegen Italien.

Auch die italienische Presse fliegt über die Befreiung.

Br. Zugano, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht. Gen. Bl.) Eine Kommission des Generalkomitees des italienischen Presseverbands und der italienischen Zeitungsverleger wurde gestern vom Ministerpräsidenten Salandra empfangen, dem sie ihre Klagen über die willkürliche Behandlung der Presse durch die Befreiung vorbrachten und schließlich den Wunsch aussprachen, daß die Anwendung der Befreiung ausschließlich auf die militärischen und diplomatischen Nachrichten beschränkt bleibe. Salandra antwortete ausweichend, daß er der Sache seine Aufmerksamkeit widmen werde.

Ein Jubiläum.

Die Gewerkschaftsbewegung konnte am gestrigen Mittwoch auf ein Jubiläum zurückblicken. 25 Jahre sind es her, seit die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft die Generalkommision der Gewerkschaften Deutschlands begründete, und ebenso lange ist der Reichstagsabgeordnete Vogel in der Vorsitzende dieser Organisation. Das Jubiläum der Generalkommision ist zugleich ein Gedenktag für die deutsche Gewerkschaftsbewegung, und man kann hinzufügen: ein Gedächtnis, den sie wohl Anlaß haben kann, festlich zu begehen. Und auch von anderer Seite wird diesem Jubiläum Beachtung und wohlwollendes Interesse entgegengebracht werden können.

Die Gewerkschaften haben namentlich in den ersten Jahren ihrer Tätigkeit schwere Kämpfe zu bestehen gehabt; das Unternehmertum, die Polizei, die Gerichte haben ihr Leben zu schaffen gemacht, da man in dem Gedanken einer großzügigen Organisation der Arbeiterschaft eine politische und wirtschaftliche Gefahr erblieb. In den letzten Jahren haben sich angesichts der Tatsache, daß die Gewerkschaften gegenüber der sozialdemokratischen Partei sich mehr und mehr zum ruhigen, die friedliche Fortentwicklung im Rahmen der bestehenden Gesellschaftsordnung betreibenden Faktor der deutschen Arbeiterschaft entwickelten, die Anklamungen in Regierungs- wie in bürgerlichen Kreisen über die Bedeutung der Gewerkschaften wesentlich geändert; und der Krieg hat Veranlassung gegeben, daß zwischen den Behörden und den Gewerkschaften sogar ein gewisses Maß von Zusammenarbeit stattfinden konnte. Von liberaler Seite hat man ja stets die freie Entwicklung der Arbeiterschaften, welcher Art auch immer, sofern sie sich innerhalb der gesetzlichen Grenzen halten, befürwortet und staatlichen Hemmissen und Sanktionen aller Art widerprochen aus dem richtigen Gefühl heraus, daß im Wirtschaftskonflikt nur dann befriedigende und dauernde Zustände möglich sein würden, wenn sich Unternehmertum und Arbeiterschaft in feindseligen Organisationen gegenüberstehen, deren Leiter sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt sind. Und in der Tat haben die wirtschaftlichen Räume seit dem Besetzen der großen Organisationen auch der Arbeiterschaft geregelte Normen angenommen; es ist klar, daß große Verbände, die etwas zu verlieren haben, weit weniger geneigt sind, alles auf eine Karte zu setzen und das Risiko eines gewaltigen Ausstandes einzugehen, als kleine Verbände oder vereinzelte Arbeiter, die nichts in die Wagschale zu werfen haben als ihre Arbeitskraft.

Es ist daran zu erinnern, daß zwischen der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften stets ein gewisser, manchmal härterer, manchmal mehr in den Hintergrund tretender Konflikt vorhanden gewesen ist. Der Doctrinismus der Partei und die moderne Gegenwartsarbeit der Gewerkschaften, die schließlich einsehen, daß sie in der jetzt bestehenden Gesellschaftsordnung doch noch mehr zu verlieren hätten als nur ihre Ketten, stellen Pole dar, die sich oftmals abstoßen. Und es ist nicht uninter-

essant, jetzt daran zu denken, daß es eine Zeit gab, wo sozialdemokratische Führer die Gewerkschaftsbewegung und vor allen Dingen auch die jetzt feiernde Gewerkschaftskommission ziemlich entschieden ablehnten. So sprach der „Vorwärts“ seinerzeit von dem „weichen Hochridithausen der Gewerkschaftsbürokratie“; man zweifelte daran, daß durch die Gewerkschaftsorganisationen die Lage der Arbeiter gebessert werden könnte. Jetzt denkt man über alle diese Dinge wohl auch in der radikal en Sozialdemokratie anders. Und man darf sagen, daß die mehr auf das Gegentärtige gerichtete Arbeit der Gewerkschaften viel dazu beigetragen hat, innerhalb der Sozialdemokratie stimmungsmäßige Umwandlungen zu vollziehen, die dann in der Haltung beim Abschluß des Krieges ihre praktische Bedeutung gewannen.

Von bürgerlicher Seite aus ist man natürlich nicht immer eines Sinnes gewesen mit dem Verhalten der freien Gewerkschaften, namentlich dann nicht, wenn diese den anderen Arbeiterorganisationen Hindernisse in den Weg zu legen versuchten und so die Freiheit bemühten, auf die sie selbst mit vollem Recht Anspruch erhoben. Man darf wohl aber hoffen, daß diese Rinderfrankheit der gewerkschaftlichen Unzulänglichkeit jetzt, insbesondere durch die zusammenführenden Wirkungen des Krieges, überstanden sein wird. Rücksicht und Lust für alle organisatorische Leistung auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung — das sei die Vorlage für die Zukunft. Aber wir erkennen gern an, daß die freien Gewerkschaften in ihrer Art Erziehungsarbeit an der deutschen Arbeiterschaft geleistet und den Organisationen gedankt überhaupt gefördert haben. Und von hier aus auseinander, gedenken auch wir des Wohlstands der Generalkommission mit sympathischen Gefühlen.

Durch die Gesellschaft für Bevölkerungspolitik

W. T. B. Berlin, 18. Nov. (Amtlich). Am Sonntag hat im preußischen Abgeordnetenhaus die erste Vorstellung der Deutschen Gesellschaft für Bevölkerungspolitik unter dem Vorsitz von Professor Julius Wolf stattgefunden. Hier wurden folgende Erklärungen abgegeben: Der Vorsitz begrüßt aufs wärmste die durch Bundesratsverordnung über die Milchreize und den Milchverbrauch angestrebte Sicherung der nötigen Milch für Kinder und stillende Mütter. Er gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Frage der Milchversorgung in allen, namentlich in industriereichen Gegenden für Säuglinge, Kinder und stillende Mütter sowie für Frauen seitens der Regierung weiter genau verfolgt und im Bedarfsfalle noch weitere Maßnahmen zur tatsächlichen Sicherung der notwendigen Milchmengen getroffen werden. — Es wird die Abhaltung einer Konferenz für Recht und Lebenssicherung der unehelichen Kinder beschlossen. Zu deren Vorbereitung wird die Einsetzung einer Kommission beschlossen. — Es wird die Bildung einer Kommission für Gestaltung und Bevölkerungspolitische Gesetzgebung im Vier- und bei der Brotteuerbefordnung beschlossen. — Die Deutsche Gesellschaft für Bevölkerungspolitik richtet an die deutsche Unternehmerschaft die Bitte, bei Bewilligung von Zertrümmungsablagen an ihre Beamten und Arbeiter vor allem die Verheirateten mit einer größeren Abzahl zu berücksichtigen und demgemäß die Teuerungsablagen abzustufen. Mitteilungen über eine derartige Praxis an die Deutsche Gesellschaft für Bevölkerungspolitik werden erbeten. — Eine Kommission zur Förderung der Wohnungsfrau unter bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten und eine weitere für die Siedlungsfrage werden eingesetzt.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Dienstagnachmittag verschied der Kommandeur des Bataillons der Sonnenmiliz an der Kriegsschule in Potsdam, Oberstleutnant a. Gn. M. E. K. O. S. L. D. Kommandeur des Regiments Erz. Günther von Schleswig-Holstein, auf dem Hofe der Kriegsschule infolge eines Herzinfarktes.

Heer und Flotte.

Personal-Nachrichten. Granat, Offiz.-Stellvert. (Wiesbaden), jetzt in der Inf.-Komp. 18, zum Leut. der Landst. Pioniere 1. Aufsch., befördert. * Haefner (Wiesbaden), Offizier-

in seinem naiven, welfenschem Gefühlsleben so weit kommen kann. Freilich muß man in dem gemordeten Schnupperl nicht einen verachteten Scherenschleifer, sondern seinen Freund, seinen einzigen Freund, sehen. Mit seinem Sohn konnte er nicht reden, aber mit Schnupperl konnte er's, so war dieser wirklich sein Freund. Marie, die Tochter des Forstmeisters, versteht den Alten, sie verzeiht ihm den Anschlag und deutet ihn als Unfall. Aber vor Gericht muß sie die Wahrheit sagen, sonst kann ihr schönes, menschliches Gefühl in einen Meineid münden. Die bequeme Weisheit des Forstmeisters zeigt keinen Ausweg aus diesem Widerstreit. Eine Art Lösung schenkt ihr der Amtsrichter, der einen Freispruch in Aussicht stellt, weil die Geschworenen einen Menschen, der wegen eines Abters zum Mordversuch geschriften sei und dann zur Sühne bestraft werden wolle, bestimmt für ungerechnungsfähig erklärten würden.

Der Dichter zeigt den oft tiefen Widerspruch zwischen Geset und Gerechtigkeit. Ja, das Werk ist im Grunde ein Spiegelbild unseres ganzen Daseins. Was wir Menschen im rostlosen Drang der Entwicklung auch schaffen, über uns selbst können wir und mit unserem Werk nicht erheben, die unausweichliche Weltverlehrtheit und Beschränktheit begleitet uns so hartnäckig wie unser Schaffen. Die Strafe soll entföhnen, aber in Wirklichkeit brandmarkt sie, wehe dem, den die (konventionelle) Gerechtigkeit gestreift hat. Wir müssen uns ergeben mit dem Standpunkt des Amtsrichters tödten, wir können unserer Rechtspersönlichkeit, so wie sie ist, nicht entrinnen, vorläufig haben wir nichts Besseres, vielleicht wird uns auch auf diesem Gebiet einmal ein Reformer kommen.

Heute hat den zu scharfer Satire herausfordernden Stoff zwar nicht ohne kleine Höchstkeiten, aber doch im ganzen mit dem Humor des Weisen behandelt, der über den Dingen steht und mit der Güte des Menschenfreundes, der mit persönlicher Erfahrung an den Kummermäßen derjenigen teilnimmt, die sich an dem starken System unserer sozialen Einrichtungen wundgestochen haben. Die Bezeichnung der einzelnen Personen ist vollendet, der Dialog fesselnd, die Handlung spannend. In den Aufbau des Stücks kommt dadurch eine gewisse Störung, doch das Interesse allmählich vom Hals auf Marie hinübergeht.

als bei der 1. Inf.-Abt. des Feldart.-Regts. Nr. 76, zum Leut. der Inf. dieses Regts. befördert. * Bis der (H. Hamburg), Sarge (H. H.), Wiesbaden, im Inf.-Regt. Nr. 80, zu Leut. der Inf. befördert. * Ditterich, Leut. der Bandw.-Inf. 1. Abt. (Mainz), jetzt im 1. Inf.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 87, der Abteilung mit der geschwungenen Person, der Ausst. auf Anstellung im Kriegsdienst und der Schulung zum Tragen der Uniform des Bandw.-Inf.-Regts. des Landw.-Brs. Minz befördert. * Erb. v. Rathenau, Oberst von der Armee, zuletzt Kom. des Inf.-Regts. Nr. 12, in Bezeichnung seines Berufes mit der geschwungenen Person der Abteilung des Inf. * Seiden, Oberst und Dir. der Mun.-Abteil. in Spandau mit Abzeichenung der Schäfte der Inf. der Techn. Inst. der Arm. befördert. * Rode, Inf.-Leut. der Inf. des Inf.-Regts. Nr. 87 (Hildesheim), jetzt im Inf.-Regt. Nr. 284, zum Oberstleut. befördert. * Stein, K. u. K. (Berlin), Rathmann, Kipp (Köln), Brückebach (Köln), Offizierstyp. im Inf.-Regt.-Regt. Nr. 68, zu Leut. der Inf. befördert.

Einstellung von Arbeitsoldaten in Feldtruppen. Den stellvertretenden kommandierenden Generälen wurde die Befugnis erteilt, während des Kriegszustandes, abweichend von den Bestimmungen für die Arbeiter-Abteilungen, die kriegsverwendungsfähigen Arbeitsoldaten ohne vorangegangene Rehabilitierung, jedoch nach Prüfung auf Würdigkeit in jedem Falle, widerrechtlich in Feldtruppen einzustellen, donna auch sie der Chefe teilhaftig werden können, mit der Waffe für ihr Vaterland eingetreten. Diejenigen Arbeitsoldaten, die früher der Marine angehört haben, sind auf Anforderung des Chefs der Marinestation der Ostsee oder der Nordsee zur Einstellung in die Marine freizugeben.

Lieutenant Max Immelmann, der wiederholt im Berichte der Heeresleitung rühmend als ein ungewöhnlich erfolgreicher Flieger genannt wurde, ist ein geborener Dresdener. Er wurde 1891 als der Sohn des verstorbenen Fabrikbesitzers Immelmann geboren und trat 1900 in das Dresdener Kadettenkorps ein, bestand dort 1911 das Examen und wurde fähig im Eisenbahngrenzen. Nr. 2. Im Jahre 1912 ging er an die Technische Hochschule in Dresden, wo er sich hauptsächlich der Maschinenlehre und Elektrotechnik widmete. Seine Ausbildung als Flieger erhielt er in Johannisthal bei Berlin. Zum Lieutenant wurde er im Juli 1915 ernannt. Er erhielt im März die Silberne Flugmeister-Medaille, im Juni das Eisernen Kreuz 2. Klasse und die Sächsische Friedrich-August-Medaille in Silber, im August das Eisene Kreuz 1. Klasse, im September das Ritterkreuz des Sächsischen Albrechts-Ordens 2. Klasse mit Schwertern. Major und Senat der Technischen Hochschule zu Dresden sandten dem tapferen jungen Manne herzliche Grüße ins Feld und befürworteten den Stolz, ihn zu den Brüdern zählen zu können.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Landwirte, Vorräte heraus!

Wer die Marktberichte der Presse verfolgt, steht mit Unruhe, wie gering an manchen Orten die Befüllung zum Marktgerade der notwendigsten Lebensmittel ist. Da Bestände genügend da sind und auf eine Erhöhung der Höchstpreise laut Regierungserklärung nicht zu rechnen ist, muß als nationale Pflicht und als Pflicht gegen die minder bemittelten Bevölkerungen gefordert werden, daß die Landwirte die Märkte schleunigst besser besiedeln. Insbesondere jetzt, wo die Frühjahr einsetzen, ist es richtig, daß die Versendungen schnell erfolgen, um Schädigung der Früchte zu vermeiden. Gewiß liegt die mangelhafte Beschädigung der Märkte zum Teil daran, daß den Landwirten Arbeitskräfte fehlen und vor allem Gespanne. Aber mit gegenseitiger Aushilfe und dem energischen Willen zu helfen, läßt sich doch manches bessern. Zweckmäßig wäre es, wenn die Landwirte ihre größeren Kinder aus der Schule zur Hilfeleistung frei befähigen. Wir richten die dringende Mahnung an alle Landwirte, heraus mit den Vorräten, schleunigst heraus mit Ihnen! Es ist vaterländisch Pflicht!

Günstige Erfahrungen mit dem Geflügel.

Der Professor Dr.-Ing. Blank von der Technischen Hochschule zu Danzig, der jetzt in die Reichs-Zentral-Ginkaufsgesellschaft berufen worden ist, hat im Dresdener Bezirksschule ein der deutschen Ingenieure einen interessanten Vortrag über günstige Röte gehalten und sich dabei auch in sehr bemanntwerter Weise über Fleisch-Geflügelanlagen, über das Fürieren, Lagern, Aufzüchten und Konservieren von Fleisch zu-

Die Darstellung war ausgezeichnet. Herr Wallermann stellte den Hals mit persönlichem, vollem Lebensgehalt auf. Er war unendlich rührend in der Trauer für seinen Hund, zur Teilnahme zwingend in seiner tragischen Verblendung und verehrungswürdig in seinem stoischen Rechtsbewußtsein. Die Marie wurde von der bekannten Wagner-Sängerin Anna Baer-Mildenburg, der Gattin des Dichters, als erste rein lachspielerische Darbietung gegeben. Sie erwies sich als echte Menschenbildstellerin, ein störender Moment von ungewollter Stillierung im Sinn der Primadonna war festzustellen. Einfachheit und Natürlichkeit zeichneten sie aus. Zu beanstanden wäre nur, daß die Künstlerin zu wenig Wert auf ihr Auftreten legte. Diese souveräne Verachtung der entsprechenden Hilfsmittel beweist zwar ein starkes künstlerisches Selbstbewußtsein, war aber insofern ein Mangel, als dadurch die Marie, wie sie Frau Baer gab, der vom Dichter gewollten Gestalt nicht ganz entsprach, was leicht zu erreichen gewesen wäre.

Die Atemfertigkeit der Stube des Hias wirkte erregend, und man fühlte, daß allein die Unabhängigkeit des Tieres etwas Wärme in diese Trostlosigkeit gebracht hatte. Im Wohnzimmer des Forstmeisters war die behagliche Stimmung erzielt worden. Der Dichter erntete starke Beifall, an dem sich auch S. R. H. der Großherzog lebhaft beteiligte. Nur einige reagierten auf die rührende Hundegeschichte mehr mit dem Zwischenfall als mit dem Herzen, das waren sicher keine Tierfreunde.

Aus Kunst und Leben.

* Vortragshabend. Die Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst* ließ am Dienstagabend in der Aula der höheren Töchterschule Geh. Rat Professor Dr. Max Schmid (Aachen) sprechen, und zwar über „Die flandrische Kunst und der Krieg in Belgien“. Der Redner ist hier sein Fremder mehr. Jeder, der ihn einmal hörte, weiß, daß es ein Genie ist, seinen Vorträgen beizuhören, und so war denn der Saal nicht besetzt, als der Gelehrte das Podium betrat. Und seiner wurde enttäuscht. Zu den alten Freunden gewann sich Professor Schmid viele neue Verehrer hinzug. Er ist als Gruppenführer einer Sanitätskolonne in Belgien und Frankreich tätig. Das Land, das er so oft als Gelehrter bereiste, durchfuhr er

gesprochen. Der Redner, eine bekannte Autorität auf diesem Gebiet, wußt noch, daß hinsichtlich der Erhaltung des Rückschlusses mit dem Geflügel die günstigsten Erfahrungen gemacht worden sind. Der Erfolg sei überall vollständig gewesen. Professor Blank trat mit größtem Nachdruck den unzulänglichen Gerüchten entgegen, die das Verderben großer Massen gefrorenen Schweinefleischs zum Gegenstand hatten. Auch der Direktor des Dresdener Schlachthofs Vatermann Angermann, der allen derartigen Gerüchten nachgegangen ist und von allen Städten im Deutschen Reich, bei denen er anfragte, die Nachricht erhielt, daß sich das Geflügel vorsätzlich bewährt habe, trat diesen Gerüchten entgegen. Er betonte, daß beispielweise in Dresden das Aufzüchten, daß in den Vor-Mühlräumen für Kleinvieh geschieht, mit nur einem halben Prozent Gewichtsverlust vor sich gehe. Die Qualität des noch in großen Mengen vorhandenen Geflügelfleisches werde ständig geprüft und sei stets unverdorben gut. Diese Mitteilungen verdienen sicher allgemeines Interesse, da vielfach gegen das Geflügel ein völlig unbegründetes Vorurteil besteht.

Deutsche Kriegsgefangenen-Sorge.

Dieser Tage fand in Frankfurt a. M. eine Sitzung des Ausschusses für deutsche Kriegsgefangene statt, an der etwa 100 Vertreter der sämtlichen mit der Frankfurter Zentrale in Arbeitsgemeinschaft stehenden Auschüsse von Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, der Rheinprovinz und Hessen-Nassau teilnahmen. Ferner nahmen Vertreter der zuständigen Kriegsministerien des 18. Armeekorps und des Zentralvereins vom Roten Kreuz an den Verhandlungen teil. Den Vorsitz führte Finanzminister Dr. Braun (Darmstadt). zunächst erstattete Heinrich Böckmann einen Bericht über die ihm unterstehende biesige Zentrale. Nunmehr ist für ganz Deutschland bezüglich der Vermittlungsforschung eine einzige Arbeitsgemeinschaft unter Führung der Zentralen in Frankfurt und Hamburg gebildet worden. Große Erfolge wurden durch die Kommerzien-Nachforschung erzielt. Die biesige Zentrale konnte bisher über 20 000 Fälle aufklären, darunter befanden sich 2000 Feststellungen über den Tod des Vermissten. In letzter Zeit werden täglich durchschnittlich in England 50, in Rußland und in Frankreich 800 Fälle aufgeklärt. Der Leiter der Hamburger Zentrale Rudolf Peterken berichtete über die sehr schwierige Nachforschung in Rußland. Hier verfüge die Organisation. Die Liebesgaben sendungen dagegen gehen im Rußland jetzt regelmäßiger ein. Über seine im allgemeinen guten Erfahrungen in Frankreich berichtete G. Capitain (Stuttgart). Über die Weihnachtsversorgung unserer Gefangenen sprach Geheimrat Dr. Leo Gans (Frankfurt). Für die Sendungen nach Frankreich sind 500 000 M. erforderlich. Über die Kassenverhältnisse verbreitete sich schließlich noch Herr Böckmann. In die Kassen beider Zentralen fließen 900 000 M. an. Unterstützungen gewährt man bisher 600 000 Mark. Der Wert der nach Rußland gesandten Liebesgaben beläuft sich auf 4½ Millionen Mark, eine durch besondere Sammlungen aufgebrachte Summe.

* Kriegsvortrag. Ein geschickter Redner ist Herr Dr. H. Koeppen, der am Dienstagabend auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden im großen Saal der Turngesellschaft seine zahlreichen Bühner auf den Spuren unserer Heere durch Ostpreußen, einen Teil Polens, Belgien und einen Teil Frankreichs führte. Die Lichtbilder waren zum großen Teil Landschafts- und Städtebilder von wunderbarem Reiz. In Neidenburg etwa begann die Reise, die in Reims endete. Das Grauen des Kriegs sprach aus einigen der Bilder, die gehörte Offiziere in Ostpreußen und Belgien zeigten; viele Bilder jedoch ließen nur durch ein paar Feldgrave unter der menschlichen Staffage erkennen, daß sie während dieses Kriegs aufgenommen worden sind. Am längsten verweilte der Redner in den Städten Brüssel und Antwerpen mit ihren reichen Bau- und anderen Denkmälern. Weiters fand er mehr oder weniger starke Zustimmung, so z. B. als er, auf die Annexionfrage anspielend, meinte: „Was der Deutsche hat, das hat er!“ Auf die kriegerischen Ereignisse ging Dr. Koeppen nicht ein; sein Vortrag war ziemlich ausschließlich eine temperamentvolle Schilderung der östlichen und westlichen Kulturstädten.

* Der Buh- und Betttag war diesmal wirklich ein ruhiger Tag. Überall herrschte Stille und — von seltenen Ausnahmen

nun als Feldgrauer im Kraftwagen. Viele Städten suchte er auf, um sich zu überzeugen, ob der Krieg große Verluste an Kunstsachen angerichtet habe, in Wort und Bild ließ er alles vor den gespannt lauschenden erischen. Es war kein trockener Vortrag über Kunst. Es war ein Erzählen und Schildern, ein Vergleichen von Belgien vor und während des Kriegs. Persönliche Erlebnisse wußte er geschickt einzuflechten, der Humor kam zu seinem Recht. Befriedigend verflossen die Stunden, und als Professor Schmid mit den Worten endete, er hoffe, die flandrische Kunst, die doch germanischen Ursprungs sei, möge die Brücke sein, die sich von den erbitterten Belgieren zu den kunstfertigen Deutschen schlage, so lohnte starker Beifall ihm ziemlich für den fesselnden Vortrag. B. v. N.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Ein neues Buch unseres Kriegsberichters Nolf Brandt erscheint unter dem Titel „Der große Vormarsch 1915“. Neue Kriegsberichte von der Nordfront, in diesen Tagen bei Hugo Fleischl u. Co., Berlin. Das Buch ist unmittelbar an sein früheres „Fünf Monate an der Ostfront“ an und umspannt den Zeitraum von der Winterschlacht bis zur Einnahme von Wilna.

In London hat die Zensur ein neues Stück Bernhard Shaw unterdrückt, das die Kastration satirisch und in Dublin aufgeführt werden sollte.

Bildende Kunst und Musik. Theodor Bischelby, der bekannte Musikpädagoge, ist im Alter von 85 Jahren in Bühlau bei Dresden gestorben. Er war einer der berühmtesten Klavierspieler. Als Sohn polnischer Eltern 1880 in Danzig bei Lemberg geboren, studierte er bei Czerny und Sechter in Wien und ging 1884 nach Petersburg, wo er bis 1878 am Konservatorium als Professor des Klavierspiels wirkte. Von da lebte er als Privatlehrer in Wien. Er komponierte eine komische Oper „Die erste Falte“ und eine große Anzahl von Klavierstücken. Der Künstler war vielmals berühmt.

Wissenschaft und Technik. Aus Bonn wird uns das Leben des Vorstandes des Biologischen Instituts, des bekannten Professors Moritz Kuhbaum, gemeldet.

abgehen — vernünftiges Verhalten. Und nur wenige gingen dem preußischen Feiertag aus dem Wege. Sonst strömten, so leise wie in einem Mainzer Blatt, an diesem Tage die Kauf- und Vergnügungslustigen von jenseits der Grenze, namentlich aus dem Rheingau, Wiesbaden und dem blauen Ländchen und den unteren Mainorten nach Mainz, wo sich ihnen reichlich Gelegenheit für ihre Wünsche bot. Namentlich in letzterer Beziehung kam es in einigen bevorzugten Lokalen zu einer ausgelassenen, geradezu farbenfrohen Stimmung, die hinwiederum bei der Heftigkeit sowohl von drüber als auch hier Anstoß erregte. Der Krieg und die dadurch bedingten scharfen Verordnungen haben der Kadaufstellung einen radikalen Dampfer aufgesetzt. Kauflustige von drüben aber nehmen noch immer die Gelegenheit wahr, an diesem Feiertag in Mainz sich gut und billig zu versorgen.

— **Schöner Erfolg.** Die am 7. November im Residenz-Theater stattgefundenen Wohltätigkeitsveranstaltung des bissigen "Frauenflusses" zum Vorteil der erblindeten Krieger und Familien der Kriegsbeschädigten er gab einen Neingewinn von 950 M.

— **Gottesdienst für Schwerhörige.** Wir werden um Aufnahme der folgenden Mitteilung gebeten: Beim letzten Gottesdienst in der Saarsteife der St. Peterkirche war Mangel an Sitzplätzen, ein Übelstand, der vermieden werden könnte, wenn die Teilnehmer sich etwas früher einstellen wollten, was auch noch den großen Vorteil hätte, daß möglichst jeder den ihm passendsten Platz bekommen könnte, der auf dem rechten Ohr hörende auf der rechten Seite und umgekehrt. Auch ist die Berliner Einrichtung sehr zu empfehlen, nach der hochgradig Schwerhörige sich tags zuvor durch eine Karte anmelden und im Belegung eines Vorderplatzes bitten. Solche Anmeldungen sind zu richten an Fräulein Ussener, Mainzer Straße 62.

— **Rassauer Raiffeisen-Verband.** Die diesjährige Hauptversammlung des Rassauer Raiffeisen-Verbands findet am 1. Dezember in Limburg a. d. L. statt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen steht ein Vortrag von Direktor Schwartz (Berlin) über "den Einfluß des Kriegs auf die genossenschaftliche Geldwirtschaft".

— **Die hessen-nassauische Landesversicherung und der Krieg.** In dem Verwaltungsbericht der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau ist von besonderem Interesse, daß trotz des Kriegs, der eine starke Verminderung der Beiträge brachte, sämtliche Zinsen und Abträge im Betrag von 1250 217,18 M. am 15. Dezember 1914 einbezahlt waren. Für Kriegswohlfahrtswelle wurden bis zum Schlus des Berichtsjahrs vom Kriegsausschuß der Anstalt 103 800 M.

ausbezahlt. Bis Ende 1914 waren zur Bekämpfung der Kriegsnot mit 4prozentiger Vergütung 1 088 500 M. an Darlehen ausgegeben. Besonders erwähnt sei die bekannte Danfes- und Ehrengabe der Landesversicherung für die Hinterbliebenen der Versicherten, für die 250 000 M. aufgewendet wurden. Bis Ende August waren hieron bereits 179 755 M. an Hinterbliebene ausbezahlt.

— **Unfall.** Gestern vormittag gegen 9 Uhr kam es an der Ecke der Weber- und Langgasse zwischen einem jugendlichen Telegrafenboten, der auf dem Fahrrad die obere Webergasse herabkam, und einem in der Richtung Kochbrunnen-Gärtnergasse fahrenden Motorwagen der elektrischen Straßenbahn zu einem Zusammenstoß, bei welchem der Radler leider eine recht erhebliche Beinverletzung erlitt, die ihn längere Zeit arbeitsunfähig machen wird. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als es sich hier um einen jungen Mann handelt, der der Witwe Antoni, Römerberg 6, deren übrigen Söhne im Feld stehen, beizutragen hat. Vielleicht melden sich Zeugen des Vorfalls, damit aufgellärt werden kann, wen die Schuld an dem Zusammenstoß trifft.

— **Eiserner Siegfried.** Eine Sammlung der Schüler und Lehrer des Spanienbergischen Kaiserinstitut zu Gräfen bei Elberfeld Siegfried ergab die Summe von 109 M. von für zwei ältere Stiftungsnägel und ein silberner Nagel eingeschlagen werden.

— **Personal-Nachrichten.** Aus Anlaß des Übertritts in den Arbeitsstand wurde dem Oberzahlmeister Hoffmann vom Kürschnerspalt v. Gersdorff (Kochs.) Nr. 80 der Charakter als Reichsverweser verliehen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verhandlungen.

* **Königliche Schauspiele.** In der vorwiegenden Vorstellung "Maria Stuart" spielt Fräulein Gandy die Titelrolle.

* **Neidens-Theater.** Heute Donnerstag, 18. Nov. findet der am gefürchtete Vortragsabend von Prof. Varec Salzer statt mit ganz neuem Programm, dem auf besonderen Wunsch "Die Oberpremiere von F. Müller erzeugt wurde. Neu einstudiert geht es Samstag und Sonntagabend Philippus postulus Schaubueh "Wohltäter der Menschheit" in Szene, das zu den wirtschaftlichen Werken der deutschen Theaterliteratur gehört. Die Handlung dieses auch heute noch gelegentlich Studien hat auch jetzt noch nichts von ihrer Bedeutung verloren. Sonntagabend wird das mit so geringem Beifall aufgewiesene Schauspiel "Moskauer" zu halben Preisen gegeben.

* **Auktion.** In den 5. Julius-Konzerte am Freitag dieser Woche, abends 7½ Uhr, im großen Saal gelangen unter Leitungskapellmeister Karl Schürcks Leitung: Ouvertüre zu "Richard III." von R. Vollmann, Rätschlicher Zug, op. 10 Nr. 2, für Orchester von Hermann Unger, letztes Werk zum erstenmal, und die Sinfonie Nr. 6, 3. Satz (Valkrie) von L. v. Beethoven, zur Aufführung. Sollte nicht, wie bereits mitgeteilt, der Königl. Kommersänger Paul Binder aus München (Bob) mit.

Handelsteil.

Beendigung des Börsenmoratoriums.

Die Abrechnungskurse an der Berliner Börse.

W. T.-B.Berlin, 17. Nov. Der Börsenvorstand Abteilung Fondsbörse hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, für die aus der Zeit vor dem 31. Juli 1914 laufenden und bislang von Monat zu Monat hinausgeschobenen Geschäfte (Ultimogelder und Börsentermingeschäfte in Wertpapieren) eine weitere Hinausschiebung nicht anzunehmen, so daß diese Geschäfte Ultimo November 1915 zu erfüllen sind. Der Börsenvorstand behält sich indes vor, für Engagements in solchen Wertpapieren, in welchen, weil deren Lieferung aus dem feindlichen Ausland erfolgen soll, ein Stückmangel zu befürchten ist, eine Hinausschiebung der Erfüllung bis zur zweiten Ultimoliquidation des betreffenden Papiers nach Wiederaufnahme des amtlichen Börsenverkehrs zu beschließen und den dafür gültigen Zinssetz monatlich zu bestimmen. Derartige etwa anzuordnende Ausnahmen werden rechtzeitig veröffentlicht werden.

Der Börsenvorstand hat eine Kommission niedergesetzt, deren Mitglieder vom 18. bis 25. November d. J. täglich um 1 Uhr im Sitzungssaale des Börsenvorstandes anwesend sein werden, um bezüglich etwaiger Schwierigkeiten bei Ablieferung der Wertpapiere zu vorhanden.

Die Rückzahlung der Darlehensgeschäfte geschieht am 30. November 1915, die Erfüllung der Börsentermingeschäfte vermittelt der am 27. November 1915 durch den Liquidationsverein erfolgenden Skontierung und der Lieferung am 30. November 1915 zu den vom Börsenvorstand festgesetzten Abrechnungskursen; im übrigen kommen die vom Liquidationsverein erlassenen Vorschriften in Anwendung. — Die sich ergebenden Differenzen sind am 30. November 1915, vormittags, zu begleichen. Die Lieferung von Tükenlosen hat wegen der am 30. November 1915 stattfindenden Ziehung bereits am 29. November 1915, vormittags, zu erfolgen. Zum Zwecke der Prolongation eines vor dem 31. Juli 1914 abgeschlossenen, am 30. November 1915 fälligen Engagements ist der Abschluß von Börsentermingeschäften nach den an der Berliner Börse im übrigen für Börsentermingeschäfte gültigen Geschäftsbedingungen mit der Maßgabe gestattet, daß er ausschließlich zum Zweck der Prolongation und ausschließlich auf Grund der jetzt festgesetzten Abrechnungskurse zulässig ist.

Für die vom Liquidationsverein zu skontrierenden Wertpapiere hat der Börsenvorstand folgende Abrechnungskurse festgesetzt:

Ultimo	1914	1915
July	Nov.	
Deutsche Sproz. Reichsanl.	74.40	70.—
Preuß. Sproz. Consols	74.70	70.—
Buenos Aires 3½proz. Anl.	60.—	50.—
Österr. 4½proz. am. K.-Anl.	83.—	78.—
Russ. 4proz. Anleihe 1902	83.75	62.—
Türk. 4proz. unit. Anl.	80.—	70.—
Türkenlose	140.—	150.—
Ungar. 4proz. Goldrente	74.—	70.—
Ungar. 4proz. Kronenrente	74.—	65.—
Lübeck-Bütchow	162.25	160.—
Schantung	116.50	96.—
Elektr. Hochbahn-Akt.	125.—	115.—
Gr. Berl. Straßenb.-A.	125.75	120.—
Österr.-Ung. Staatb.	132.—	123.—
Österr. Südbahn	14.75	16.—
Baltimore	77.50	105.—
Canada	175.50	185.—
Pennsylvania	107.—	140.—
Autonotische Eisenb.-A.	107.—	110.—
Ital. Merid. Eisenb.-A.	100.75	85.—
Luxemb. Pr.-Heinr.-B.	126.50	122.—
Oriental. Eisenbahn	130.—	160.—
Deutsch.-Austr. Dampfsch.	158.—	145.—
Hamburger Paketfahrt	112.—	105.—

Ultimo	Juli 1914	Nov. 1915
Hamb.-Südamer. Dpf.-Sch.	129.—	143.—
Hansa	227.—	220.—
Nordd. Lloyd	52.—	90.—
Azow Don Commerz. b.	198.—	170.—
Berliner Handelsges.	112.50	137.—
Comm.- u. Disconto. b.	104.—	95.—
Darmstädter Bank	111.—	100.—
Deutsche Bank	223.—	225.—
Disconto-Commandit	175.50	175.—
Dresdner Bank	111.—	135.—
Nationalbank	101.—	85.—
Österr. Kredit	177.—	165.—
Petersb. Intern. Halsb.	120.—	115.—
Rus. Bk. f. ausw. Handel	121.—	105.—
Allgem. Elekt.-Ges.	221.—	220.—
Aunzetz-Friede	128.—	122.—
Borlumer Gußstahl	210.—	210.—
Consolidation Bergw.	200.—	275.—
Deutsch-Luxemburg	107.25	115.—
Dtsch.-Obersee Elekt.	152.75	143.—
Elektr. Licht u. Kraft	118.—	115.—
Gelsenkirchen	165.—	160.—
Ges. f. Elektr. Untern.	145.75	125.—
Harpener	159.—	155.—
Hohenlohe	94.25	125.—
Kattowitz	181.75	200.—
Laurnhütte	132.25	140.—
Naphtha Prod. Nobel	285.50	300.—
Oberschl. Eisen-Bed.	78.—	120.—
Oberschl. Eisenindust.	63.—	95.—
Orenstein u. Koppel	130.—	125.—
Phönix	214.—	210.—
Rheinische Stahlwerke	138.—	135.—
Rombacher Hüttenw.	129.—	125.—
Schuckert	122.50	125.—
Siemens u. Halske	195.50	200.—
Türkische Tabakregie	181.—	190.—
South West Africa	93.50	85.—

Im Anschluss an vorstehende Veröffentlichung des Börsenvorstandes, Abt. Fondsbörse, wird uns mitgeteilt, daß unter Führung der Deutschen Bank und unter Mitwirkung von Mitgliedern des Börsenvorstandes, von Berliner Banken und Bankiers ein Syndikat gebildet wurde, welches sich verpflichtet hat, die von seinen Mitgliedern dargeliehenen Ultimogelder sowie die Termingeschäfte in Wertpapieren, bei welchen sie Verkäufer sind, — soweit diese Geschäfte vor dem 31. Juli 1914 geschlossen und noch nicht abgewickelt sind — auf Verlangen der Gegenpartei die Ultimogelder bis zum Ende des zweiten Monats nach Wiederaufnahme des amtlichen Börsenverkehrs, die Börsentermingeschäfte bis zur zweiten Ultimoliquidation nach Wiederaufnahme des amtlichen Börsenverkehrs zu einem, den jeweiligen Reichsbankzinsfuß um 1½ Proz. übersteigenden Satz mit dem Vorbehalt, daß bei Unterbleiben der Aufrechterhaltung der Deckung 1 Proz. Zinszuschlag außerdem berechnet werden, zu prolongieren. Der Gegenkontrahent (Geldnehmer, Käufer) soll dabei berücksichtigt sein, bis 5 Tage vor jedem Ultimo zu erklären, daß er das Darlehen ganz oder teilweise zurückzahlt und die abzunehmenden Wertpapiere ganz oder teilweise in den Teilbeträgen des Terminhandels abzubauen will.

Das Syndikat wird Darlehen, welche nicht von einem seiner Mitglieder gewährt, und Termingeschäfte, die nicht mit einem solchen laufen und deren anderweite Prolongation Schwierigkeiten opegnen, gegebenenfalls seinerseits prolongieren. Es ist ferner erbötig, die Prolongation solcher Termingeschäfte, deren Erfüllung wegen Stückmangels erschwert wird, durch Herabgabe von Stücken nach Möglichkeit zu fördern; der Zinsfuß für Geschäfte, bei welchen Syndikatmitglieder Hereingeber der Wertpapiere sind, wird 3 Proz. betragen; auch bei solchen Geschäften soll dem Gegenkontrahenten die Kündigung zu jedem Ultimo in vorerwähnter Weise freistehen.

Im übrigen wird das Syndikat trachten, die noch schwebenden Termingeschäfte nach Möglichkeit in Ultimogeschäfte umzuwandeln.

— **Neues aus aller Welt.**

Schwerer Nordweststurm an der dänischen Küste. Er. 2000 m. h. h. 17. Nov. An der Westküste Jütlands wütet seit Sonntagabend ein furchtbarer Nordweststurm, der große Teile der Küste überströmt hat. Die Deiche scheinen dem eingeschütteten Wasserdruck nicht widerstehen zu können.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation und dem Verein für Naturkunde.

16. November	7 Uhr	2 Uhr	8 Uhr	Mittel
Barometer auf 0° und Normalschwelle	748.3	748.8	748.4	750.1
Barometer auf dem Meeresspiegel	759.0	760.1	760.7	760.7
Thermometer (Celsius)	60	52	59	59
Dunstspannung (mm)	4.5	4.2	4.4	4.2
Relative Feuchtigkeit (%)	63	73	64	66.7
Wind-Richtung und Stärke	NO 2	NO 3	NW 2	—
Niederschlagsdichte (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) 5.4	—	—	—	—
Niedrigste Temperatur -0.8	—	—	—	—

Sonder-Angebotfür
Freitag und Samstag.Die nachstehend aufgeführten
Artikel bilden eine nie wieder-
lebende billige Einkaufs-Ge-
legenheit.Die Preise haben nur
für diese beiden Tage
Gültigkeit.

Weiber hemdenüber Meter 59 S

Weiber Hodspiquet Meter 61 S

Weisse hemdentuch Meter 46 S

Weiber Bettidamast Meter 95 S

160 und 130 breit

Enorm billig!

Schürzendruck
doppelt breit, waschechte, gute
Qualität, Meter 85 S

Kleider-Baumwollzeuge Meter 75 S

Blusen - Flanelle Meter 68 S

Schürzenstoffe 120 breit Meter 95 S

Bestattung waschecht Meter 81 S

Kolossal billig!

Herren-Hosen nur 92 S
Wolle plattiert.

Wollene Schals in viel. Farb.

nur 62 S

Umhängetücher nur 95 S

Sweaters in all. Farb. 92 S

Beachten Sie unsere
Schaukasten-Auslagen.Guggenheim & Marx,
Marktstr. 14, am Schloßplatz.**Ceylon-Tee.**Import- und Versandhaus
Webergasse 3, Grths.

Ceylon-Tee in allen Preislagen

Vorzüglicher

flowery Orange Kurzblatt

sehr ausgebild. und sparsam

im Gebrauch Mk. 4.20

in 1/4, 1/2, 1/4, 1/8 Packungen.

Prima Kakao 3.00 Mk. und Vanille.

Tee kann im Geschäft probiert
werden.**Kaffee**

gemahlen

mit feinstem Zusatz

Pfund Mk. 1.20

A. H. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 15. 1242

Swiebeln,
gute halbh. Winterware, 10 Pf. 1.90,
Kestel, bis zu den feinsten Gold-
reinheiten, 10 Pf. 95, 1.50, 1.80.
Platter Straße 130.Besonders empfehlenswert ist mein
griechischer Medizinalwein**Malvasier,**Fl. o. Gl. Mk. 1.40, bei 15 Fl. 1.35.
Malaga, Madeira, Marsala,

Portwein, Sherry

in den bekannten vorzüglichen
Qualitäten. 1216J. A. Dienstbach, Schwalb.
Str. 7.**Behandl. aller Leiden**n. Grundsätzen d. Homöopathie u.
Naturheilkund. und Benutz. d. künstl.**Höhenonne,**

Vibr. Massage, Suggestion

etc. Langjähr. Praxis. Erste Unter-
suchung kostenlos. Dir. Glas.
Scheffelstr. 8, p. Sprechst. 9-12.**Zulter** für Geißgeli, Schweine,
Hunde billig. Bitte frei.
Graf, Futtermühle Auer-
bach, Hessen. F 86**Deckreiser**zu haben Mainzer Bierhalle, Mauer-
gasse 4. Tel. 6460. Wih. Adlernecht.

Elegante neue

Velzgarniturenin Buch. Stuhls, Stüh. usw. billig zu
verk. Wieselsberg 28, Mid. 3 St.Jetzt werden mehrere 100 Paar
Stiefel für Damen, Herren, Kinder,
weil Einzelware, Rest. u. Muster-
ware, bill. verk. Rengasse 22, 1. 1252**Kartons,**zu Feldpostverleihen geeign. 18x80.
in großer Anzahl zu 10 Pf. ver. Stück
zu verk. Weih. Schwalbacher Str. 7.**Eine Rante Mit**

billig abz. R. Herderstraße 17. Lad.

Brillanten, Gold, Silber,Platin, Pfandscheine,
Zahngesäfte, Antiquitäten
kauf zu hohen Preisen**A. Geizhalz, Weberg. 14.****Kontrollfasse**National. Schreibdruck mit Total-
Addreß, gegen Vorauszahlung gefucht.
billigstes Angebot unter M. 409 an
den Tagbl. Verlag erbeten. F 163Kaufe gegen Cash
eins. Möbelstücke, vollständ. Zimmer-
u. Wohn-Einricht. Nachlässe, Antiquitäten,
Bianos, Kassenschr., Auf-
stellischen u. bergl. Chr. Reininger,
Gelegenheitsaufbau, Schwalbacher
Straße 47. Telefon 6872.Gut erk. rotes Alus-Soda
mit 2 oder 4 Sessel zu kaufen gefucht.
Angeb. u. S. 475 a. d. Tagbl. Verl.**Achtung! Kause**Beschrifte Wollumppen Ma. 140 Pf.
Lumppen ver. Postgramm 12 Pf.
Metalle: Höchstpreise.**J. Gauer,**Helenenstraße 18. Telefon 1832.
Viele Bücher
von Rekties Kindermehl u. ähnl. zur
Verwendung von Liebesgaben zu
kaufen gefucht. Singer, Ellenbogen-
gasse 2.**Gepäck-Beförderung**Küller, Körbe, Möbel u. von Haus
zu Haus und nach allen Stationen
wird sofort billig ausgeliefert.**Gibson-Gesellschaft Blaß,**
Gonstr. 3. Tel. 2574. 2575. 6071**Stoff- u. Schirmfabrik****W. Renker, Marktstr. 32.**
Reparieren und überziehen
schnell und billig. — Telefon 2201.**Puppenwagen** werden repar-
iert, gern, usw.
Kinderwagen-Reparatur-Werkstatt
Schule, nur Bleichstraße 17, Wih. 2**Damen-Hütte**w. schid. u. billig angef. alte Hütte
wie neu umfasson. Autaten verwend.
R. Mitter, Bleichstraße 11, 1.Aderm. und Hubiwerk
wird angenommen. Feldstraße 12.**Miet-Pianos**

Harmolum. Rhinestr. 52.

Tücht. Buchbindersucht die R. Schellenberg'sche
Buchdruckerei, Wiesbaden.Sengler-Gesellschaft
gefucht. R. Grit, Karlstraße 6.**Selbständige****Dameuschneider** per sofort gefucht. F 10

Eva Nathan

Mainz, Schillerstraße 42.

Witwer

vermög. Anfang der 40er, evg. mit

1 Kind, würdigt mit Dame, Witwe
u. Kind, nicht ausgleich. zw. Heirat
bekannt zu werden. Genote Ver-
mögensverhältnisse, vorwie Bild zw.
Annum zw. giebt. Offerten unter
S. 477 an den Tagbl. Verlag.**Taunusstraße 7 (gegenüber
Stochbrunnen) sofort schöner** **Laden**zu verm. Einrichtung kann
abgegeben werden. Näheres
1. Stock rechts.**Verloren****Geldtasche mit 150 Pf.**Inhalt von armer Kriegerfrau. Da
fremd. Eigent. u. ersteit. werb. muß,
wird der ehel. Kinder gebeten, dieſ.
gegen 20 Pf. Belohnung abzugeben.

Schwalbacher Str. 5, Büderladen.

Verloren
Tasche mit 5 Pf. u. Schlüssel von
einem Dienstmädchen im Ring. Ab-
zugeben gegen Belohnung Adelsheim-
straße 96, 8.**Verloren**ein alsd. Ehrenschm. Form Mono-
gramm R. L. Gegen gute Belohnung
sollten an Julius Voeb, Frank-
furt a. M. Schumannstraße 10.

Ein schwarzer

Herrenschal,in Papier gewickelt, verloren. Gute
Belohnung gegen Abgabe Adelsfür. 6,
Hilfstraße 19. Wih. Malbauer.

Apierrahmen mit Bild,

Ecke Kaiser-Dr. Ring u. Schiersteiner
Str. abhanden gekommen. Wiederdr.
erhält Belohnung. Drogerie Arthur
Künne, Kaiser-Friedrich-Ring 30.**Kriegsföhlen.**Kriegsföhlen, Ersatz für Britens und teure Kohlen,
per Ztr. 1.10 Pf., in Zuhren 1 Pf. per Ztr. frei Haus,
sowie alle anderen Sorten Antrunkskohlen, belgische
Anthrazit, Eisenerz u. Union-Briketts in Kästen und
Säcken, Gas u. Gelenkholz, Brennholz usw. empfiehlt zu den
billigsten Tagespreisenbei prompter u. reeller Bedienung die Kohlenhandlung von
W. Arnet,
Hiehstraße 19. Telefon 6093.Der jährliche Verkauf von vielen Millionen
beweist die hervorragende Heilkraft der echten**Emser****Liebesgabe**Altbewährt gegen:
Husten, Heiserkeit,
Verschleimung, InfluenzaMan achtet auf den Aufdruck "Königl. Ems"
und weise Nachahmungen zurück.**Kreuz-Pfennig**
Marken
auf Briefen, Karten usw.Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerliche Mit-
teilung, daß mein herzenguter Mann, unser lieber Vater, Bruder,
Großvater und Schwager**Fausmann Franz Blank**

sanft dem Herrn entschlafen ist.

Im Sinne des Verstorbenen findet die Einäscherung in aller
Stille statt. Man bittet von Besuchen absehen zu wollen.

Wiesbaden, den 17. November 1915.

Elvillerstraße 16.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Franz Wilhelmine Blank,
geb. Urlau.Heute morgen 9 Uhr entstieß Janit nach langem schweren
Leiden meine innig geliebte Frau, unsere treuende Mutter,
Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante**Auguste Dickopf**

geb. Schreiner

im 38. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Dickopf

s. St. Bizefelsb. im Landst. Fußartl.-Ball. 18. U. R.

Wiesbaden, den 17. November 1915.

Die Beerdigung findet Samstag, den 20. November, nach-
mittags 3¹/₂ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus, statt.Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Tode meines Mannes verbindlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Minna Ries,

geb. Schäfer.

1310

Wiesbaden, den 16. November 1915.

Am 16. November verschied sanft nach langem, schwerem Leiden mein
geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater,**Wilhelm van der Kors**

im Alter von 76 Jahren.

Adele van der Kors,**Helene Jurisch, geb. van der Kors,****Lisa Petzoldt, geb. van der Kors,****Hauptmann Jurisch, z. Z. im Felde,****Gustav Petzoldt, z. Z. im Felde,**

und 3 Enkel.

Wiesbaden, November 19

Große Posten

Extra billige Verkaufstage für Winter-Mäntel jetzt 75 12⁵⁰ 18⁰⁰ 25⁰⁰.

nur modernste Herbst- und Winter-Mäntel in bekannt guten Stoffen, blau, schwarz und moderne Farben.

Große Posten **Kinder-Mäntel** jetzt 5.50, 9.50, 12.50, 16.50, 19.50 Mk.

Frank & Marx.

Weihnachtsgaben für unsere Krieger.

Empfehle Zusammenstellungen in jeder Preislage.

Besonders vorteilhaft meine Spezial-Kistchen à Mk. 10.— fertig verpackt:

1 La halbwoll. Unterhose	Mk. 3.75	1 La halbwoll. Unterjacke	Mk. 3.—
1 Paar reinwoll. Socken	” 1.75	1 Paar Kniewärmer	” 1.75
1 reinwoll. Kopfschützer	” 1.—	2 Paar Untersocken	” 0.50
1 reinwoll. Leibbinde	” 2.—	1 reinwoll. Halsschal	” 2.25
1 Paar gefütterte Handschuhe	” 1.50	1 Paar lange Pulswärmer	” 1.—
	Mk. 10.—	1 Paar Hosenträger	” 1.50
			Mk. 10.—

Franz Schirg, Hof, Webergasse 1.

K 129

Besondere Gelegenheit:

Modell-Jackenkleider, Teekleider, Mäntel

jetzt zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gr. Burg-
straße 5. **Leopold Cohn** Gr. Burg-
straße 5.

Ullstein- Schnittmuster

zur neuen Winter-Mode
für 2500 Modelle erhältlich

Gustav Gottschalk
Wiesbaden Kirchgasse 25

Wollenmen's der Zeitschriften „Die Mode“, „Die Blatt“ gehör der Haup“ von „Die Praktische Berlinerin“. Die Dame begleitet für jedes Ullstein-Schnittmuster fünf 20 bzw. 60 Pfennig nur 25 Pfennig. Wollenmen's werden durch mich vermittel.

Abschlag!

Weizenmehl	... Pfd. 24	5
Kartoffelmehl	... ” 40	“
Gerste flocken	... ” 68	“
Haferflocken	... ” 88	“
Perlsago	... ” 58	“
Grünkern, gemahlen	... ” 68	“
Gemüsen deln	... ” 50	“
Stangenmacaroni	... ” 50	“
Supp nteig	... ” 50	“
Malzkaffee II ... Pfd. 34	5	“
” I ... ” 45	“	“
Kaffee, gebr., beson- ders preiswert	... ” 1.70	“
Büchsenmilch. Dose 60 u. 75	... ”	“
Kakao, gar. rein,	... ” 70	“
1/4 Pfd. 60 u. 70	... ”	“
Tee, preiswert u. gut	... ” 70	“
” Pfd. 70	... ”	“
Tee, „Marke Teekanne“, Pak. 30, 40, 50 u. 60	... ”	“

Kunsthonig heute der beste u. billigste Brotaufstrich, vorzüglich im Geschmack, Pfd. 50

Solange Vorrat reicht:

Oelsardinen, hochf. Qualität,

200 Gramm, Dose 40 u. 60

Ferner empfehle ich:

Rollmops ... Stück 18

Holl. Vollheringe, 3 Stück 55

Franz Spielmann, Nachf.

Scharnhorststr. 12. — Tel. 40.

Fröhlicher Weihnacht, 3tr. 6.40.

Rottkäse 10 Pfd. 1 Mk.,
Weiße Süssesobraten 10 Pfd. 55,
Weiße Rüben 10 Pfd. 90 Mk.,
so lange Vorrat 24 Pfeifstraße 24.

Stoch- und Tafelobst
frisch u. zertifiziert von 10 Pfd. an.

Schmierfäße

frisch frisch Moritzstraße 40.

Große Reh- u. Hasen-Jagd.

Alles im Anschnitt.

Nebträufen von 1.40—1.60 Mk., Neben-
teile von 1.20—1.60 Mk., Hasen-
rücken von 1.80—2.50 Mk., Schwerter-
Hasenteilen von 1.80 an, Hasen-
bauch (2½—3 Pfd. schwer, 2.20 bis
3.50 Mk., Hänsele u. Gänsebrust
im Stück, feiner Rehbauch Pfund
1.20—1.40 Mk., sowie frisches Hasen-
und Reh-Magout.

Nur Scharnhorststr. 6.
Wildbret, u. Geflügelhandlung.
Verläufe Niemann, Vill. w. Wurst!

Das beste Koch-Buch

erhalten Sie im

Kneipphaus, Rheinstr. 71.

Spielplan vom
16.—19. Nov.

Atlantis

Die gewaltigste Filmschöpfung
aller Zeiten
nach dem gleichnamigen
Roman von
Gerhard Hauptmann.
Schauspiel in 5 Akten.

Die großen Seeschlachten im
jetzigen Kriege haben das
Interesse für derartige Kata-
strophen solcher Riesenschiffe
bedeutend gesteigert und ist

Atlantis

der einzige Film, welcher die
Schrecken eines solchen Schiffs-
untergangs in seiner ganzen
Großartigkeit zeigt.

Die neuesten Kriegsberichte.

Anfang wochentags 4 Uhr.

Fahnen
von 1.50 Mk. an verl. zu allen
Preisen so lange Vorrat
Wernerhäuser u. Höfchen,
17 Luisenstraße 17.

Vergnügungs-Palast

Dorheimer Str. 19 :: Betrau 810.
Gala-Programm

vom 16. bis 30. November 1915.

Galaspiel des berühmten

Niemeier-Quartett

in seiner Original-Szene „Hilfswid-
der“ von 1880. Eigene prächtige

Décorations. Gute Aktion des

Stückpalastes Kontakt a. DL.

Gebr. Ries, die
phänomenalen Acrobaten und
Equilibristen,

„Eugen Roth“ ::
der urtheilende bairische Komiker und
Bauernhuren-Dichter.

Loro's Zinnsoldaten

Der beste vom muhlu. W.

Börn's

weiterübliche Kolossal - Gemälde aus
Lumpen.

Gummi Steidl, die lustige Tirolerin.

DAPHNE

Auffeilen erregende Illusion, ausge-
führt von der Winckler Comp.

Die in der Luft schwebende Dame.

Dazu Vorführung erstaunlicher

Lichtspiele.

Eintritt auf allen Bühnen: 60

:: Wein- und Bier - Abteilung. ::

Gute deutsche Nähe.

Anfang Wochentags: 8 Uhr. Sonn-
u. Feiertags 2 Vorstellungen: 164 u.

8 Uhr. Nachmittags - Vorstellungen:

Eintritt 80 Pf. auf allen Bühnen.

Die Direktion.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Freitag, den 19. November.

Abends 7½, Uhr im großen Saale:

V. Zyklus-Konzert.

Leitung: Städt. Musikdirektor

C. Schuricht.

Solist: Königl. Kammersänger Paul

Bender, München (Baß).

Orchester:

Verstärktes Städtisches Kurorchester.

Am Klavier: Walther Fischer;

Vortragsfolge:

1. R. Volkmann: Ouvertüre zu

„Richard III.“.

2. G. F. Händel: Rezitativ „So
spricht der Herr“ und Arie „Wer
mag den Tag seiner Zukunft er-
leben“ aus dem Oratorium „Der
Messias“ mit Orchesterbegleitung.

(Paul Bender.)

3. Hermann Unger: Nachlicher Zug,
op. 10 Nr. 2 für Orchester (zum
erstenmale).

— Pause. —

4. Gesänge mit Klavierbegleitung:
Hugo Wolf: a) Wächterlied auf
der Wartburg, b) Biterolf.

H. Zilcher: Von Feld zu Feld.

(Paul Bender.)

5. L. v. Beethoven: Symphonie

Nr. 6, F-dur (Pastorale).

1. Erwachsen heiterer Empfin-
dungen bei der Ankunft auf
dem Lande. II. Szene am Bach.III. Lustiges Zusammentreffen
der Landleute; Gewitter —
Sturm. IV. Hirtengesang. Frohe
und dankbare Gefühle nach
dem Sturm.Die Eingangstüren des Saales und
der Galerien werden bei Beginn des
Konzertes pünktlich geschlossen und
nur in den Zwischenpausen geöffnet.

In dieser Woche stellen wir 300 Mäntel zu Unter-Preisen zum Verkauf.

Mäntel, Sport-Paletots
in guten flauschartigen
Stoffen, offen und ge-
schlossen zu tragen,
moderne Formen, mit
Gürtel u. Samtkragen,
in dieser Woche

7⁵⁰

Elegante
Modellmäntel
in besten Winterstoffen,
einfarbig und kariert,
Verkauf bis 50 Mk.
in dieser Woche

20⁰⁰

Mäntel in Astrachan
Velour du Nord
Verkauf bis 60 Mk.
in dieser Woche

22⁵⁰

Zirka
200 Jackenkleider
Verkauf bis 65 Mk.
in dieser Woche 15 u. 20

SCHLOSS
DAMENBEKLEIDUNG
LANGGASSE N° 32 - TELEFON N° 6157.

KURHAUS WIESBADEN

Freitag, den 19. Nov. 1915, abends 7^{1/2} Uhr, im grossen Saale:

V. Cyklus-Konzert.

Leitung: Carl Schuricht.
Soloist: Paul Bender (Bass).

Orchester: Verstärktes Städtisches Kurorchester.

R. Volkmann: Ouvertüre zu „Richard III.“, G. F. Händel: Rezitat. u. Arie aus „Der Messias“, H. Unger: „Nächtlicher Zug“, op. 10 No. 2 für Orchester (zum erstenmale), H. Wolf und H. Zilcher: Gesänge mit Klavierbegleitung, L. v. Beethoven: Symphonie No. 6, F-dur (Pastorale).

Eintrittspreise: 5, 4, 3, 2.50, 2 Mk. F 392
Städtische Kurverwaltung.

Lebertran-Emulsion

beste Sorte: große Flasche 2 Mark,
bei 3 Flaschen 5.50 Mk.

Drogerie Badie,

Oranienstraße 5.

Handschuhe.

Selbstverfertigte warme Leder-
Handschuhe, sowie frätlige Militär-
Hosenträger, Militärmützen usw. zu
äußerst billigen Preisen bei 1270

Fritz Strensch, Kirchgasse 50.

Tafel- u. Wirtschaftshüte enorm bill.

Oranienstraße 34, Wth. Part.



Dr. Labmann.

Wäsche

die gesündeste
und bewährteste
für Herren,
Damen und Kinder.

Niederlage:

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

K 129

Fertige Bratenmasse
für 3 grosse
vege- tarische

Kotelette 35

Nur 1227

Kneipphaus, Rheinstr. 71.

Versuchspuren dasselbst gratis.

Gute Kartoffelp. Industrie,
zu haben Herrenstr. 17. Laden.

Spezialhaus

Perser Teppiche

Verbindungsstücke gr. Zimmer.

Teppiche, Tischdecken zu billigsten Preisen.

Nessim Mizrahi aus Konstantinopel,
nur 49 Kirchgasse 49, 1. Stock.

In Referenzen.

In Referenzen.

Park-Konditorei

Wilhelmstraße 30.

Telephon 6233.

Lieferung aller Konditoreiwaren

in unübertroffener Ausführung

nach hier, an'swärts und ins Feld.

Theod. Feilbach, Grossh. Hess. Hoflieferant.

Rotweine

E. Brunn,

sehr beliebt und preiswert
Königsbacher, Pfälzer 90 Pfg.,
Ingelheimer M. 1.10 p. Fl. ohne Gl.

Weinhandlung, Adelheidstr. 45.
Telephon 2.74. 1277

Frauenklub E. V. Oranienstraße 15, I.

Samstag, den 20. November, abends 7 Uhr:

Vortrag abend von Fräulein Ida Johann.

Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mk.

Ter Vorstand.

Kleine Weisse

Sklaven



1000

fachen Wunsch

prolongiert

bis

Freitag
19.
November

Olivor

Olivor's Olivonstoff
für Füller und Unterhose

Preis: 100. 195
Olli. Farben vorrätig.

Olivonverkauf:

J. Lenz
Langgasse 20

Odeon-Theater

Kirchgasse 18 - Ecke Luisenstr.

Grosse Auswahl feiner Fischkonserven!

Fischhaus Johann Wolter,
Fernsprecher 453. 12 Ellenbogengasse 12. Geschäftseröffnung
1886.

K 152